

Brief eines alten SP-Arbeiters

(5.9.1954)

Lieber Genosse, alter Freund!

Jahrzehntlang haben wir gemeinsam am Aufbau der SP ^{zusammen} gearbeitet. Wir sind unzufrieden mit unserer Partei. Dieser Brief versucht unser Gespräch darüber zu Ende zu führen. Die Ehrlichkeit unserer Führer stand uns immer ausser Zweifel. Doch im Kampf der Klassen entscheidet nicht die gute Absicht, sondern die richtige Führung des Kampfes und das Gesamtergebnis für die Arbeiterklassen.

Unsere Partei wurde geschaffen als proletarische Partei, zum Kampf für die Interessen der Arbeiterklasse. Dass nur der konsequente, siegreiche Kampf für die Klasseninteressen der Arbeiter zur Befreiung der gesamten Menschheit von jeglicher Ausbeutung und Unterdrückung führt, das war das durch und durch richtige Fundament unserer Partei. Auf diesem Fundament stehen wir Alten noch heute.

^{bei} Arbeiterklassen Unsere Partei hat dieses Fundament verlassen. Sie will sein eine "Volkspartei" in einer Gesellschaft, die auch in Österreich in Klassen zerfällt. Das führt immer wieder zum Preisgeben der Klasseninteressen der Arbeiter zu Gunsten der Ausbeuterklasse. Die SP ist keine proletarische Partei mehr!

Diesen verhängnisvollen Weg ging die Partei im Zeichen des Reformismus. Daran sind wir mitschuldig - wir verhehlen das nicht.

Wir haben das unterstützt, wir hielten das für den richtigen, realistischen Weg. Was uns täuschte war die Kombination des reformistischen Preisgebens der proletarischen Klasseninteressen mit einem Scheinradikalismus, den wir für echt hielten.

Die Katastrophen vom 15.7.27 und 12.2.34 und die dadurch herbeigeführte rein faschistische Diktatur 1938-45 haben bewiesen wozu der Reformismus führt.

Welche Konsequenzen hat unsere Partei aus den vor allem durch Sie verschuldeten Katastrophen der Arbeiterschaft gezogen, die auch Sie in den Abgrund warfen? Sie liess sich von der amerikanischen Gewerkschaftsbürokratie, die im Auftrag ihres Dienstgebers, der amerikanischen Bourgeoisie handelte, wieder auf die Beine stellen. Sie verschiebt sich mehr + immer nach rechts, immer mehr ins Lager der Bourgeoisie.

Als proletarische Partei war sie geschaffen worden. Sie entartete zu einer kleinbürgerlichdemokratischen Partei, mit Arbeitergefollenschaft. Seit 1945 wird sie ^{immer} mehr eine bürgerliche Partei. Nicht ihrer Zusammensetzung nach, aber ihrer tatsächlichen Politik nach.

Unsere Partei lehnt es ab, die Klasseninteressen der Arbeiter zu verfechten. Sogar die Tagesinteressen der Arbeiter verfehlt sie nur in Unterordnung unter den Profit. Sie dient heute tatsächlich den Klasseninteressen der Ausbeuter. Sie verlängert dem kapitalistischen Ausbeutungssystem das Leben auf Kosten der Ausgebeuteten.

Ich bestreite nicht, dass unsere Partei der Arbeiterschaft viele Vorteile, manche sehr bedeutsame, verschafft. Allein das wird bei weitem übertroffen durch den Preis, den die Arbeiterschaft dafür zahlt: durch das ständige Steigen der Ausbeutung, wobei die SP durch ihre Passivität, ja durch Sabotieren des proletarischen Klassenkampfes mithilft. Über diesen Punkt sucht die Partei durch Schweigen hinwegzukommen. Allein der Arbeiterkampf verlangt gebieterisch, dass die Arbeiter die Wirklichkeit erkennen, dass die Partei ihnen die Wahrheit sagt, die völlige, ungeschminkte Wahrheit.

Soweit die Arbeiterschaft ihren Lebensstandard verbessert, kann sie das heute nur, indem sie immer mehr Arbeitskraft hergibt, indem ihre Ausbeutung immer mehr gesteigert wird. Der Lohn reicht immer weniger aus, die Arbeiterfamilie zu erhalten, vorwärtszubringen. Der Arbeiter muss die tägliche Arbeitsleistung immer wieder erhöhen, um die Lebenshaltung seiner Familie zu sichern oder gar zu bessern. Mehr als ein Drittel aller ^{† täglich} Arbeiterfamilien müssen bereits täglich, Mann und Frau zusammen, 16 Stunden arbeiten, um der Arbeiterfamilie ein einigermaßen menschliches Leben zu schaffen. Vom 8- zum 16-Stundentag der Arbeiterfamilie darin besteht unser "Fortschritt".

Bis hieher stimmte wir überein. Auch darin, dass an diesem Prozess, an der ~~traurigen~~ Lage der Arbeiterschaft schwerste Mitschuld trägt die KP, die in Wahrheit eine antiproletarische, antikommunistische Partei geworden ist.

Was muss die Arbeiterschaft tun? Das haben wir noch nicht besprochen. Das will ich mit diesem Brief beantworten: Sie muss sich wieder schaffen die proletarische Klassenpartei mit verstärkten Sicherungen gegen die Gefahr des Entartens der Angestellten der Arbeiterbewegung. Sie muss die proletarischdemokratische Reform der Gewerkschaften erkämpfen. Die Gewerkschaftsangeestellten sollen sachverständige Berater der Gewerkschaften sein, nicht aber ihre Herren.

Vor allem die jungen Arbeiter müssen diese Aufgabe auf sich nehmen und wir alten Arbeiter sollen ihnen mit unserer Erfahrung helfen.

Das ist die Hauptlehre aus den proletarischen Katastrophen, aus der Entartung der SP, Gewerkschaftsbükratie, KP und aus der Lage, in die dadurch die Arbeiterschaft geraten ist.

5.9.54.

Mit sozialistischem Freundschaftsgruss